



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 46.

Hirschberg, Sonnabend, den 23. Februar 1889.

10. Jahrg.

N und s ch a u.

Deutsches Reich. Berlin, 22. Februar. Die Kaiserlichen Majestäten und deren Holsteinische Gäste wohnten am Donnerstag im Berliner Opernhaus einer Sondervorstellung von Wildenbruch's Drama „Die Quizow's“ bei. Nach der Aufführung unternahm der Kaiser noch eine Spazierfahrt und erledigte dann im Schlosse die laufenden Regierungsgeschäfte. Vor der Tafel hatte der Kaiser noch eine Konferenz mit dem Grafen Herbert Bismarck. Heute Freitag Abend werden der Kaiser und die Kaiserin auf der russischen Botschaft, am 3. März auf der italienischen und am 6. März auf der französischen Botschaft speisen. Am Montag findet das Kaiserdiner bei dem Reichskanzler statt. Letztere Thatsache verdient die besondere Beachtung, besonders nach den mannigfachen Gerüchten der letzten Tage. Kaiser Wilhelm II. beweist damit abermals, daß die Stellung des Reichskanzlers bei ihm eine unerschütterliche ist, daß bei Lebzeiten des Fürsten Bismarck Kommentare über den zweiten deutschen Reichskanzler sehr überflüssig sind. Zu dem Kaiserdiner sollen alle preußischen Minister geladen werden.

* Beim Fürsten Reichskanzler fand ein größeres parlamentarisches Diner statt, zu welchem Mitglieder aller Fraktionen erschienen waren. Fürst Bismarck zeigte die gewohnte Eleganz des Körpers und Geistes. Auf hochpolitische Angelegenheiten wurde nicht eingegangen. Man sprach u. a. von der österr. Angelegenheit. Der Fürst hoffte zuversichtlich, es werde in nicht zu ferner Zeit die Ruhe dort wieder hergestellt sein. Letztere Hoffnung stützt sich jedenfalls auf die Bestallung und Instruktion des Reichscommissars Wissmann; demselben ist völlig freie Hand und unumschränkte Vollmacht gegeben, auf dem Festlande von Ostafrika die Ordnung wiederherzustellen.

und dieselbe aufrecht zu erhalten, sowie die Anordnungen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft und deren Beamten zu überwachen. Wissmann hat weder auf den deutschen Generalkonsul in Zanzibar, noch auf die deutsche Militärbehörde zu hören, er ist sein eigener Herr, und das Wohl und Wehe des ganzen Gebietes ist in seine Hand gegeben. Seine Aufgabe ist schwer; wie er zum Ziele zu kommen gedenkt, wird sich in wenigen Wochen aus seinen Maßnahmen ergeben.

* Das deutsche Schulschiffwader unter Contre-Admiral Hollmann, welches noch einige spanische Häfen und Tanger besuchten und dann nach Deutschland zurückkehren sollte, hat plötzlich Befehl erhalten, nach Port Said zu gehen. Die frühere Annahme, daß das Geschwader vielleicht noch in Afrika Verwendung finden würde, wird dadurch wieder bestätigt.

* Zur Samoa-A Angelegenheit hat der Nordamerikanische Minister des Auswärtigen, Bayard, Erklärungen abgegeben, die sich wesentlich von dem Verhalten einiger Hitzköpfe zu Washington unterscheiden, was auch von der „Nord. Allg. Blg.“ mit Genugthuung begrüßt wird. Herr Bayard hat eingeräumt, daß Deutschland das Recht habe, von dem Häuptling Mataafa Genugthuung für den Ueberfall seiner Seeleute zu verlangen. Von Deutschland wird selbstverständlich niemals die völlige Verwüstung von Mataafa's Land verlangt werden, auch dadurch würden unsere Matrosen nicht wieder lebendig. Für uns handelt es sich nur um die strenge Bestrafung der wirklich Schuldigen. Der Hauptschuldige ist der Amerikaner Klein; wenn die Vereinigten Staaten sich wirklich Beschützer des Völkerrechts heissen lassen wollen, werden sie auch wissen, was sie zu thun haben. — Die Schuld Klein's ist offenbar. Aus den beschworenen Aussagen der beiden Häuplinge Tuimalealiihano und Silo, die im Wortlaut dem jüngsten deutschen Weißbuch beigefügt waren,

geht klar hervor, daß Klein der eigentliche Anführer der Ermordung deutscher Matrosen und Offiziere war. Die beiden Häuplinge haben ausdrücklich beschworen, daß Klein am 18. Dezember den Manono-Leuten befohlen hat, die deutschen Boote zu überfallen, daß er befohlen, auf die deutschen Matrosen zu schießen, und daß er sich selbst am Schießen auf die deutschen Matrosen beteiligt hat. — Über die Abkunft und das Vorleben Klein's ist Folgendes mitzuteilen: Er ist in Lahr (Großherzogthum Baden) geboren. Sein Vater ist vor etwa 8 Tagen zu Lahr im Spital gestorben; derselbe war von Beruf Weber. Klein ist gegenwärtig 40 Jahre alt. Er war ein ziemlich aufgeweckter Knabe, lernte leicht und war stets zu dummen Streichen bereit. Klein's ehemaliger Lehrmeister, bei dem er das Tischlerhandwerk erlernen sollte, stellte ihm das Zeugnis aus, er sei ein verschmitzter Bursche gewesen, dem er manchen Denkzettel verabfolgen mußte. Kurz vor dem Feldzuge 1870/71 trat Klein in den Militärdienst und kapitulierte; er erhielt das eiserne Kreuz und wurde Sergeant. In einer elsässischen Garnison veräußerte er jedoch bald nachher fiskalische Sachen, entging mit knapper Noth seiner Verhaftung und entkam nach Amerika.

Frankreich. Seit dem Sturze Floquets sind 8 Tage verflossen und noch immer ist ein neues Ministerium nicht vorhanden. Alle Bemühungen des Präsidenten Carnot, ein Ministerium zu bilden, scheiterten im letzten Moment. Auch der zweite Versuch, ein Cabinet mit dem Kammerpräsidenten Meline an der Spitze und Freycinet und Roubier als hilfreichen Engeln zu bilden, ist gescheitert, und Herr Carnot ist nun glücklich wieder bei den Radikalen angelkommen. Er hat Goblet und Floquet und Freycinet rufen lassen, so daß von einer Umbildung des bisherigen Ministeriums die Rede ist. Die Kammer hat sich nach einigen fürsamen Szenen abermals vertagen müssen. Die Um-

Marion.

Original-Roman von Maria Roman.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Marion, vollständig in Confusion gebracht, hob den Blick zu ihm auf.

„Sagte ich das?“ fragte sie. „Ich habe nichts gesagt,“ bebte es nach einer kurzen Pause von ihr. „Der ganze Zusammenhang ist mir überhaupt nur dunkel in der Erinnerung. Als der Brandgeruch zu mir hereinbrang, so viel weiß ich, stürzte ich aus meinem Zimmer; bis wie weit ich gekommen bin, was nachher mit mir geschehen ist, weiß ich nicht.“

Es war ein Tigerblick, den der Polizeirath zu ihr hinüberwarf. —

„Aber Sie wissen, daß ein Mann das Haus verließ?“ fragte er, jedes Wort betonend.

Marion nickte.

„Wer war das?“

„Ich kann es nicht sagen.“

„Sie lügen, Fräulein Delorme,“ rief Herr Martinet in Empörung. Er hatte den Stuhl, auf welchem er saß, zurückgestoßen und sprang auf.

Auch Marion, in der Angst und Verwirrung ihrer Sinne kaum noch mächtig, fuhr auf.

„Sie lügen, Fräulein Delorme,“ wiederholte der Polizeirath, nachdem er mit langen Schritten das Zimmer durchmessen hatte; „entweder ist Ihre Aussage Erfindung oder Sie verheimlichen den Namen dessen, der für ein Verbrechen strafbar sein würde. — Sie verheimlichen den Namen eines Elenden, für dessen Rech-

nung Ihre Wohlthäterin Schmach und Schande trägt!“ schrie er in blindem Eifer das junge Wesen an.

Marion war genötigt, sich zu stützen; sie hielt sich nicht mehr. —

„Gnade!“ stammelte sie.

„Soll ich Ihren Starrfinn brechen?“ rief jetzt der Polizeirath. „Soll ich Sie einmal lehren, was die Pflicht der Redlichkeit ist?“

Marion erwirkte nichts. Das Auge stier, die Lippen nur halb geschlossen, so lehnte sie, einer Statue gleich, gegen den Arbeitstisch.

Das Auge des Polizeiraths dagegen schoss Blitze. Er hatte die Lippen zusammengebißt und schritt häufig mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder, um dann vor Marion stehen zu bleiben und sie zu betrachten, wie ein Tiger, der seiner Beute sicher ist. Jetzt trat er vor sie.

„Wenn Sie darauf bestehen, den Namen des Verbrechers zu verschweigen, werde ich Sie wohl verhaften müssen,“ raunte er ihr mit niedergehaltener Stimme zu.

Eine Sprache, die sie nicht verstand, schlug, so schien es, dem jungen Wesen an's Ohr. Als wäre sie aus der Wirklichkeit in einen Traum versetzt, so starre sie auf ihn.

„Sie verstehen mich nicht?“ fragte der Polizeirath.

„Ich werde Sie verhaften lassen, jetzt gleich zur Stelle, wenn Sie auf dem Verschweigen des Namens beharren.“

Langsam, doch nach und nach, kam ihr die Besinnung zurück. Sie hielt den Atem an, dann entrang sich ein Schrei ihren Lippen.

„Mein Gott!“ rief sie.

„Nun?“ fragte der Polizeirath höhnisch.

„Es ist entsetzlich!“

„Sie reden nicht?“

„Was soll ich sagen?“

„Den Namen.“

„Ich kann nicht.“ — Die Thränen erstickten ihren Ton. Wie um Erbarmen flehend, ergriff sie die Hand des Mannes, der ihr, zum Verderben ihrer Jugend, gegenüberstand.

Das Auge des Polizeiraths funkelte in seiner ganzen Gluth. Empört stieß er die Hand, die sich flehend auf ihn legte, von sich. Er hieb Marion in diesem Moment unermäßlich. Er wußte, daß sie im Hause der Baronin bei dem Spitznamen „die blonde Käze“ genannt ward, und der Umstand, daß sie auf Verheimlichung des gefundenen Verbrechers beharrte, setzte ihrer Falschheit die Krone auf.

„Ich gebe Ihnen zwei Minuten Bedenkzeit, mein Fräulein,“ rief er, ein paar Schritte zurücktretend.

Marion war regungslos.

„Gnade!“ hauchte sie.

Doch Herr Martinet hatte kein Ohr. Ungeduldig, während er die Uhr betrachtete, ließ er die Finger auf dem Fensterbrett spielen. Es war Absicht, daß er Marion keines Blicks mehr würdigte.

„Die zwei Minuten sind herum,“ sagte er nun mit kalter Berechnung. „Haben Sie jetzt Antwort, mein Fräulein?“

Marion zögerte einen Augenblick, dann richtete sie noch einmal wie flehend ihr Auge auf ihn. Es prallte

bildung des Ministeriums Floquet unter Freycinet oder Godet ist, wenn sie überhaupt gelingt, eine sehr gefährliche Sache. Wer steht dafür gut, daß in acht Tagen nicht Alles wieder beim Alten steht?

Italien. Gegen den Ministerpräsidenten Crispi ist in der Deputirtenkammer schon wieder ein Tadelvotum eingebracht worden, und zwar wegen dessen Finanzpolitik. Es ist indessen wahrscheinlich, daß der Antrag abgelehnt wird. Woher das Geld für das in Folge der neuen Militärforderungen riesengroße Deficit genommen werden soll, ist allerdings die Frage.

Großbritannien. Das Parlament ist wieder eröffnet. In der Thronrede wurde angekündigt, daß die Regierung auf weitere Consolidierung der uralten Verhältnisse Bedacht nehmen wird, auch sollen diverse innere Reformgesetze vorgelegt werden. Die Beziehungen zu allen fremden Mächten sind sehr gute, doch hat sich auf Grund der letzten Uebungen die Nothwendigkeit herausgestellt, die Verteidigungsfähigkeit des Landes zu erhöhen. Eine Vorlage darüber wird dem Parlament zugehen. Die Blockade in Ostafrika, welche auf Grund des Einvernehmens mit dem deutschen Reiche geschlossen ist, dauert noch fort. Die Verhältnisse in Ägypten sind recht günstig, auch in Asien haben sich befriedigende Zustände herstellen lassen. Die allgemeine Lage ist also bei dem Wiederzusammentreffen des Parlamentes eine durchaus befriedigende.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 22. Februar.

W. In der gestrigen Sitzung des Polytechnischen Vereins, die von Herrn Ober-Ingenieur Gameith geleitet wurde, hielt Herr Liedl einen Vortrag über "Die Wunder der Unterwelt." Nachdem der Herr Redner einleitend über sedimentäre Gesteine gesprochen, wendete er sich speziell den Kalksteinen zu und referierte dann ausführlich über die im Kalte vielfach vorhandenen Höhlen. Er entwirft ein Bild der Baumanns- und Bielsöhle im Harz, sowie der erst im vorigen Jahre entdeckten Hermannshöhle ebendaselbst. Die Baumannshöhle ist schon im Jahre 1654 von Merian geschildert und sind darin Knochen von Höhlenbären und von andern vorweltlichen Thieren gefunden worden. Die Bielsöhle wurde erst etwa ein halbes Jahrhundert später entdeckt, zeichnet sich durch besondere und vorzügliche Stalaktiten vor jener aus. An Großartigkeit und Schönheit werden beide jedoch durch die jetzt erst entdeckte Hermannshöhle bei Nübeland übertroffen. Man hat sie bis jetzt in einer Ausdehnung von 364 m. erforcht, und gut erhaltene Skelette von Höhlenbären gefunden. Dem Touristenverkehre soll sie erst in diesem Jahre zugänglich gemacht werden. — Redner zeigte Abbildungen von Stalaktiten aus der Hermannshöhle und teilweise Gebisse des Höhlenbären vor.

* Herr Prof. Nürnberg hat im Verein mit seinen mitwirkenden Kräften gestern Abend den zahlreichen Besuchern wirklich amusante Stunden bereitet. Unter den mitwirkenden Kräften verstehen wir vor Allem die sogen. "Anthropoiden", Puppen, denen durch künstlerische Handhabung ein Scheinleben, das den Beschauer höchst ergibt, eingehaucht wird. Die Sprache verleiht Herr Prof. Nürnberg trefflich mittels der Bentriloquistik, während das Mienenspiel resp. die Mundbewegungen der Puppen die Illusion ergänzen. Eine hübsche Piece ist der redende Kopf einer Dame; das Arrangement ist so sinn durchdacht und ausgearbeitet, daß man in der That geneigt sein könnte, an ein physiologisches Räthel zu glauben; die "Diamantine"

ist in hohem Maße sehenswert, umso mehr als selbst das schärfste Opernglas des Räthels Lösung nicht ergründet. Herr Prof. Nürnberg führte gestern auch mit aller Gewandtheit einige Piecen aus der Salomagie vor; Miss Antinelly erfreute das Publikum mit einigen sehr exacten Vorträgen auf dem Xylophon und Tubophon; eine Reihe mimischer Darstellungen schlossen den Abend ab. Wenn wir recht unterrichtet sind, so gedenkt Herr Nürnberg in kurzer Zeit wieder nach Hirschberg zu kommen; eines freundlichen Empfanges und zahlreichen Besuches darf er sicher sein.

* Behuus Errichtung eines "Denkmals der ehemaligen Deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser" geht uns zur Veröffentlichung ein Aufruf zu, welchem wir folgende beherzigenswerthe Sätze entnehmen: "Eine Gemeinschaft gibt es, welche sich berechtigt glaubt, dem Kaiserlichen Helden ein eigenes großes Deutsches Denkmal zu widmen, und diese Gemeinschaft ist die Waffenbrüderschaft im Deutschen Reiche vom Fels zum Meer, ist die Kameradschaft aller Deutschen Kämpfgenossen und Soldaten. Die Männer, welche das Glück und die Ehre gehabt haben, in der Hand Wilhelms des Siegreichen seine Werkzeuge gewesen zu sein zum Ruhme und zur Wohlfahrt der Deutschen Lande, wie alle diejenigen Offiziere und Mannschaften, welche im hochseligen Kaiser Wilhelm das glänzendste Vorbild in allen militärischen Tugenden, an Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, an Mannhaftigkeit und Ritterlichkeit, an Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, an Schlichtheit und Großherzigkeit verehrt haben und noch verehren, sie alle fordern wir hiermit auf, uns zu helfen zu einem Soldatendenkmal des Lorbeergeckten Königlichen Helden. Dieses Denkmal soll er stehen im Herzen Deutschlands auf den nordöstlichen Ausläufern der Waldmurauschen Gebirge Thüringens, auf dem Kyffhäuserberge. Dort, wohin sich die Sehnsucht des Deutschen Volkes nach dem Erwachen Barbarossas wandte, soll aus den Trümmern einer längst vergangenen Zeit herwachsen die ehrfurchtgebietende Gestalt des Hohenzollernkaisers, des Mannes der That, des Genius neuer Deutscher Kraft und Herrlichkeit." — Protector des patriotischen Unternehmens ist Georg Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt; an der Spize des Gesamtausschusses seien Generalfeldmarschall Graf v. Moltke und Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal. — Beiträge sind an den Kassensührer Herrn Scholz in Frankenstein (Schles.), Niederstraße Nr. 17, einzuliefern.

* Eine Mahnung zur Vorsicht bringt die "Schles. Schulzeitung". Sie macht darauf aufmerksam, daß "Kinder, die wegen Erkrankung jüngerer Geschwister an Masern, Scharlach &c. dem Schulunterricht fernbleiben müssen, ungestört den Confirmandenunterricht besuchen. Namentlich jetzt, wo die Confirmation nahe bevorstehe, mögen sie aus Furcht, eine Zurückziehung zu erfahren, in diesem Punkte nicht allzu ängstlich sein. Es bedürfe wohl keiner besonderen Begründung, daß die für die Schule geltenden sanitären Maßregeln auch beim Confirmanden-Unterricht nicht außer Acht zu lassen sind." Im Weiteren empfiehlt das genannte Blatt den schlesischen Lehrern, ihr Augen-

merk aus gleicher Rücksicht auch auf die sog. "Sonntagschulen" zu richten.

* Die von der R. R. Postverwaltung inaugurierte Errichtung von Unfallmeldestellen auf dem Lande scheint nun auch in unserem Thale Anfang finden zu wollen. Diese Unfallmeldestellen bezeichnen, auf telegraphischem Wege Hilfe herbeizurufen, sei es bei Feuer- oder Wassergefahr oder bei sonstigen Ereignissen. Jede Gemeinde, die an die Leitung angeschlossen wird, hat nur die ersten Kosten der Errichtung im Betrage von 50 Ml. zu tragen; im Übrigen bleibt die Meldestelle in der Regie der Post- resp. Telegraphen-Verwaltung. Mehrere Ortschaften in der Umgebung haben sich zum Anschluß bereit erklärt und dürfte die Ausführung im Laufe des Sommers erfolgen. Die Gemeindeverwaltung Cunnersdorf verhielt sich ablehnend.

○ [Schöffengerichtssitzung vom 22. Februar er.] Zwei hiesige, mehrfach vorbestrafte Burschen haben am Abend des 8. Januar er. in der Langstraße eine Schnur über die Straße gehalten, damit die Passanten darüber führen sollten. Eine Frau die über die Schnur gefallen war, wurde von den fauleren Burschen obendrein mißhandelt. Ferner haben sie an der Klingel des Weißschen Geschäfts gezogen und alsdann den Herrn Weiß in gemeiner Weise beschimpft. Einem Böttcher haben die Burschen zu fünf verschiedenen Malen aufgelauert und denselben hinterlistig überfallen und mißhandelt. Bezuglich der Mißhandlung &c. erfolgt die Überwachung an das Landgericht. Wegen des großen Unfalls werden gegen jeden der Burschen 4 Wochen Haft erkannt. — Wegen Gewerbebeuer-Contravention wird ein Buchhändler aus Dresden in nichtöffentlicher Sitzung mit einer Strafe von 96 Ml. belegt. — Am 26. Dezember v. J. hat ein Murerlehrling aus Cunnersdorf dem Arbeiter Jädel 4 Verlegerungen beigebracht. Mit Rücksicht darauf, daß sich der Angeklagte mit dem Verleger gesein hatte, wird auf eine Strafe von nur 25 Ml. erkannt. — Eine Familie aus Oberbörßendorf ist wegen Hohlerei angeklagt. Sie hatten Gelder in Höhe von zusammen 28 Ml. vom Finder des schon viel besprochenen Münzenfundes sich geben lassen. Die Strafen lauten beim Manne auf 1, bei der Frau auf 2, der Tochter auf 3 und dem Sohne auf 5 Tage Gefängnis. — Ein Arbeiter aus Reibitz wird wegen Entwendung einer Dünnergabel mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Im Winter von 1887 zu 1888 war ein Arbeiter und seine Frau auf dem Dominium in Stolndorf beschäftigt. Dort haben sie eine Quantität Holz entwendet, wofür sie mit je 1 Tag Gefängnis bestraft wurden. — Eine Häuslerfrau aus Jannowitz hat eine am 31. Dezember v. J. gefundene Geldbörse mit 12,10 Ml. Inhalt nicht abgeliefert. Als die Fundunterschlagung rückbar wurde, fand sich die Börse am 8. Januar er. an der Stelle, wo sie verloren, wieder vor, doch fehlten 3 Ml. Die Frau wird für schuldig befunden, und mit 10 Tagen Gefängnis bestraft.

dt. Eine in einem hiesigen Wollwaren-Geschäfte angestellte gewesene Verkäuferin ließ sich mehrere nicht unerhebliche Veruntreuungen von Geld und Waren zu Schulden kommen. Die bei derselben vorgenommene Haussuchung ist erfolgreich gewesen. Ob noch dritte Personen wegen Hohlerei im Spiele sind, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* Der Einbrecher, welcher in der Schildauerstraße, wie gestern berichtet, 500 Ml. raubte, wurde gestern Abend noch in der Person eines 15jährigen Bausburschen, der früher bei Herrn U. bedient hat, ermittelt. Eine Fabrikarbeiterin, welche die gestrige Notiz in der "Post a. d. R." las und bemerkte hatte, daß der junge Mensch Geld besaß, lenkte die Aufmerksamkeit der Polizei auf den Einbrecher. Die Polizei

zurück an der kalten Entschlossenheit, die jetzt auf des Polizeiraths Miene lag.

"Entscheißt!" bebt es von ihr.

Der Polizeirath sah sie an, doch Marion gab keinen Laut mehr von sich.

Herr Martinel zog die Glöcke und befahl, daß ein Polizist hereingeschickt werde. Er gab den Verhaftungsbefehl und trat in ein anliegendes Cabinet, um nicht Zeuge sein zu müssen, daß Marion fortgeführt wird. Er hatte, wenngleich seine Freundschaft für die Baronin eine starke Triebfeder in ihm gewesen war, in guter Überzeugung gehandelt, als er den Stab über sie brach, und dennoch widerstrebt es ihm, Zeuge ihrer Festnahme sein zu müssen; er wartete daher minutenlang, bis er in das Zimmer zurückkehrte. Es war leer, als er wieder über die Schwelle trat.

Mit kalter Berechnung nahm er das Protokoll zur Hand. Es lag ein gewisser Triumph auf seiner Miene, als sein Blick über Marions Erzählung flog, die Rettung aus Schmach und Schande für die Baronin verkündete. Er frohlockte über den Erfolg, der seiner Inquisition zur Seite stand.

Und dennoch, so siegesbewußt er sich fühlte, er war zufrieden, daß seine Arbeit bei der Affaire mit diesen Verhören zu Ende. Ohne einen Moment zu verlieren, beorderte er schnell zuerst Raoul und dann Ely herein. Nur ein paar nebensächliche, längst festgestellte Thatsachen waren es, deren Bestätigung er von Beiden begehrte: die Versicherung, daß Ely in Begleitung der Baronin den Nachmittag im Boulogner Wäldchen zu-

gebracht habe, und daß Raoul zuerst im Fechtclub, dann, zur Begegnung von Mutter und Schwester, gleichfalls bei der Cascade gewesen sei. Auch den Umstand, daß Madeleine in seinem Auftrage nach Neuilly fortgeschickt worden, fügte er der Aussage des jungen von Wildenau bei.

Mit diesen Vernehmungen hatten seine Bureau-Stunden für den heutigen Vormittag ihr Ende erreicht. Er ordnete die Papiere, verschloß den Schreibtisch, verließ dann das Bureau und eilte an den hinteren Ausgang, wo seine Chaise ihn erwartete. Er konnte sich ein gewisses Behagen nicht verhehlen, als er die Präfectur im Rücken hatte und seiner Wohnung zuführte; er mochte, wenn er sich auch dagegen sträubte, herausgefühlt haben, daß die Procedur, welche er soeben an Marion hatte vornehmen lassen, allerdings Pflicht des Amtes, aber eine Verwundung seiner besseren Empfindung gewesen war.

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

— [Einiger Zeitvertreib.] Bergnugungsbreisender: "Sag'n S' mal, Schutzmann, ist denn hier in dem langweiligen Nest gar nichts los, womit man sich die Zeit bis zum nächsten Buge ein Bischen vertreiben könnte?" — Schutzmann (höflich): "Ja, da wüßte ich auch nichts; — das einzige wäre noch, Sie lass'n sich' Bischen herum arretieren. Sonst ist hier eben gar keine weitere Bergnuglichkeit."

— [Der beste Bruder auch nicht.] "Ich begreife nicht, Robert, weshalb Du klagst; Dein Alter ist Millionär, das gibt doch eine nette Erbschaft." — "Ja, wenn sie nicht in so viele Theile gingel. Ich versichere Dich, ich gäbe alle meine Schwestern drum, wenn ich keine Brüder hätte."

— [In der juristischen Prüfung.] "Herr Candidat, wenn Sie zum Curator einer minderjährigen jungen Erbin bestellt sind — was haben Sie da zu thun?" — "Um, ich würde sie heirathen, um ihr alle weiteren Unlusten zu ersparen."

— [Sonst ging es nicht.] Junger Chemann: "... Aber, nicht wahr, Emilie, ich binde es Dir streng auf die Seele, daß die Sache bis Sonntag dieses Geheimnis bleibt!" — Frau (für sich): "Gott sei Dank — weil nur unser Wochenkänzchen schon gestern war!"

zu Hochzeits-, Jubiläums- &c. Präsenten, Brant-Ausstattungen

bietet unser großartig ausgestatteter Präsent-Bazar und Haus- und Küchenmagazin die größte Auswahl am Platze.

Preise bei bester Qualität sehr billig. Bei Entnahme ganzer Ausstattungen gewähren Extra-Günstigungen.

Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 u. 2, Parterre u. 1. Etage.

nahm mit gewohnter Zügigkeit die Ruthmässung wahr und um 9 Uhr Abends hatte man sich der Person, wie des geraubten Gutes versichert. Von der Summe fehlte fast nichts; nur einen Revolver hatte sich der hoffnungs-
vollen Jüngling beigelegt. Sehr zu bedauern sind die eurenwerthen Eltern des Verhafteten; man kann den diesen Kummer derselben über den mißrathenen Sohn ermessen.

* [Polizeibericht]. Als gefunden sind abgegeben in eiserner Kugel und ein Stubenschlüssel. Als verloren sind gemeldet eine Pferdedecke, eine goldene Arm-
bandeinlage mit 3 Perlen, eine Geldbörse mit 5 Ml. und ein blauwollener Handtuch.

I. Warmbrunn. Herr Präparator Martini hat die Misgeburt eines Kalbes ausgestopft, welche beim Stellenbesther Rüffer in Verbisdorf von einer Kuh geboren wurde. Der überaus starke, 84 cm umfassende Leib des Kalbes zeigt zwei normal ausgebildete Hälfte mit je einem Kopfe und zwei Schwänzen, dagegen nur vier Beine. — Das Präparat ist zur Ansicht ausgestellt.

* Schmiedeberg, 21. Februar. Laut Jahresbericht trug im vorigen Jahre die Einnahme des unter Leitung der Frau von Börnitz-Hartenstein stehenden Schmiedeberger Frauenverein in Summa 377,88 Mrl. Hierzu spendete Herr von Leinst 30 Ml., Herr Kaufmann Großer aus Berlin 29 Ml., die Verwaltung der Bergfreiheitgrube 20 Ml. und die hiesige Zoge 15 Ml. Von dieser Einnahme wurde am 21. December 1. 82 Schulkindern beider Konfessionen, nämlich 44 Mädchen und 38 Knaben, im Saale des Rathauses eine Weihnachtsfeier bereitet.

Ober-Waldenburg, 21. Februar. Die beste Schülerin der hiesigen evangelischen Schule, ein sehr begabtes und fleißiges Mädchen, hatte 20 Pf. für die Briefmarken kaufen sollte, für sich verwendet. Als dies dem Lehrer angezeigt worden war, wurde dem Mädchen der Verlust des ersten Platzes in der Klasse angeläufigt. Dies glaubte die Unglückliche nicht ertragen zu können und beschloß, ihrem Leben durch Verzinstung ein Ende zu machen. Die Abwesenheit ihrer Großmutter benützte sie, um Phosphor von Bündholz zu schaben und einzunehmen. Als sie unentzündigt aus der Schule zurückkehrte, schickte der Lehrer nach ihr. Die Boten fanden die Thür von innen verriegelt. Nach Deffnung der Thür durch den Schlosser stand man das Mädchen mit dem Kopfe in den Federbetten begraben und bereits mit dem Tode ringend vor. Im nächsten Morgen war es eine Leiche.

T. Striegau, 21. Februar. Zu der am 29. Mai hier stattfindenden größeren Thierschau und Landwirtschaftlichen Ausstellung werden die Vorbereitungen von dem seitens des landwirtschaftlichen Kreisvereins eingezogenen Comitee aufs eifrigste betrieben. Der Herr Oberpräsident, Se. Excellenz Dr. von Seydewitz, hat genehmigt, daß mit der Ausstellung eine Verlosung von Thieren und anderen Ausstellungsgegenständen verbunden werden darf und daß zu diesem Zweck 25.000 Stück Loope à 1 Ml. für den Umfang der ganzen Provinz ausgegeben werden.

* Liegnitz, 21. Februar. Kaufmann Mohsner genoß hier so viel Achtung und Vertrauen, wie einem Bürger nur je entgegengebracht werden können. Unter Berücksichtigung einer erheblichen Schuldenlast hat M. am Montag Liegnitz verlassen und befindet sich jedenfalls auf dem Wege nach Amerika. Erleichtert ist ihm die Flucht durch eine Päckekarte, welche er sich im Sommer anläßlich einer Vergnügungsreise hat ausstellen lassen. — Unglaublich und doch wahr ist folgender Vorfall: Aus einem in der Nähe gelegenen Dorfe war ein etwa 30 Jahre alter Besitzer, Gemeindeschöffe, in einer Betrugsache als Sachverständiger vor Gericht geladen, und als ihn der Vorsitzende des Gerichtshofes nach dem Alter fragte, konnte er dasselbe nicht angeben. Erst nach längerer Zeit fiel ihm ein, daß er 1859 geboren sei, aber ausrechnen, wie alt er wäre, konnte er nicht. Auch als er sein sachverständiges Gutachten in Betreff des Wertes eines ihm bekannten Grundstücks angeben sollte, erklärte er, daß er davon kein Verständnis habe, trotzdem er selbst Grundbesitzer ist.

* Grünberg. Der Müllermeister K., welcher in einem Anfalle von Schwermuth auf dem Grabe seiner Frau einen Selbstmordversuch machte, ist den durch einen Revolverschuß in den Kopf erlittenen Verlebungen nach 14-tägigen Leiden erlegen.

H. Breslau, 21. Februar. In der heutigen Strafammerichtung wurde der Rabinala-Candidat Mor Bernstein zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Thatbestand ist folgender: Bernstein lockte am 21. Juli d. J. einen Christenknaßen aus sein Zimmer, entblößte ihn an einem nicht näher zu bezeichnenden Körpertheile und brachte ihm mit einem Messer kleine Wunden bei, in der Absicht, Blut zu erhalten. Mit Süßigkeiten beschenkt, entließ er den Knaben, der die Affaire seinen Eltern erzählte, worauf die Anklage erfolgte. Der Angeklagte wollte momentane Geistesförmtheit vorschützen, an der Spitze desselben stand. Neuerlich wird das

jedoch die Aussagen des Knaben waren so belastend, daß die Verurtheilung erfolgen mußte. — Sollte das nicht ein kleines Seitenstück zu der blutigen Tisza-Affaire sein? Sollte das Christenblut in den fanatischen Talmudlehrern seine Rolle noch nicht ausgepielt haben?

o. Namslau, 21. Februar. Ein Schulmädchen aus Reichthal fand einen Brief, welcher zwei Reichsbanknoten à 1000 Ml. enthielt. Die glückliche Finderin war auch ehrlich; sie deponierte den Fund bei der Polizei und hat von dem Berliner einen reichlichen Finderlohn erhalten.

△ Grottkau, 21. Februar. Der hier Ende Juli stattfindenden 10. Wanderversammlung der schleifischen Bienenzüchter wird der berühmte Imker, der Altmeister der deutschen Bienenzucht, Herr Dr. Dzierzon, persönlich beiwohnen.

△ Pleß, 21. Februar. Se. Durchlaucht Fürst von Pleß hat diejenigen privaten Grundstücke in der Nähe seiner Wildgehege, die vom Wildstande zu leiden hatten, ankaufen resp. gegen andere Grundstücke mit weitaus besserer Bodenbeschaffenheit eintauschen lassen; gewiß eine Lösung der Wildschadenfrage, gegen welche nichts einzuwenden ist.

p. Oppeln, 21. Februar. Eine nachahmenswerthe Maßnahme traf der hiesige Erste Staatsanwalt. Er ließ an allen Straßenecken der Stadt folgende Bekanntmachung anschlagen: "Bei der andauernden Winterglätte fordere ich einen Jeden, welcher durch Ausgleiten auf den Bürgersteigen sich verletzt oder beschädigt hat, auf, im allgemeinen Interesse den Antrag auf Verfolgung bei mir zu stellen. Der Benennung bestimmter Personen bedarf es nicht. Die Untersuchung wird ohne bin sich nicht auf den verantwortlichen Hausbesitzer beschränken, sondern gegen Alle richten, welche einer Pflichtversäumnis sich schuldig gemacht haben." Diese Bekanntmachung hat in Oppeln viel dazu beigetragen, das Aschtreuen auf Straßen und Bürgersteigen zu fördern. Die gleiche Wirkung dürfte auch anderwärts erzielt werden, wenn eine gleiche oder ähnliche Bekanntmachung erlassen würde.

o. Beuthen O.-Schl., 21. Februar. Mit Dynamitpatronen wird doch oft recht unvorsichtig umgegangen. Vorgestern explodierte eine solche Patrone in der Klukowitzerstraße, riß das Dach von einem Hause weg und zerschmetterte den Fußboden. Beim Aufräumen der Trümmer fand man noch zwei weitere Patronen, die glücklicher Weise nicht explodirt waren. Wie die gefährlichen Sprengstoffe dort hinkamen, ist noch ein Rätsel.

s. Gleiwitz, 20. Februar. Am Montag hatte sich vor dem Schöffengericht ein Bettler zu verantworten, der nach seinen Angaben bereits 101 Jahre alt ist. Der Alte war geständig, vor einigen Tagen hier gebettelt zu haben, und wurde zu der geistlich niedrigsten Strafe von 1 Tag Haft verurtheilt.

Bunte Tageschronik.

Bei dem Empfange des Präsidiums der für Berlin geplanten Unfallverhütungs-Ausstellung hat der Kaiser, wie nachträglich bekannt wird, auch geäußert, er werde nächstens einmal ein Paar Fabriken unangemeldet besuchen, um zu sehen, wie sich dann die Verhältnisse repräsentirten. Das werde vielleicht einen Eindruck machen. Von der Sozialgesetzgebung erhofft der Kaiser viel. Er sprach es aus, gerade die Pflicht Deutschland, eines streng monarchischen Landes sei es gewesen, damit voranzugehen. Über den Breslauer Fackelzug sprach sich der Kaiser erfreut aus, betonte aber, solche Kundgebungen seien ihm nur als freiwillige werthvoll. Von gemachten Orationen sei er kein Freund. — Die probeweise Einführung der Lanze bei unseren Kavallerie-Regimentern soll so günstige Ergebnisse gemacht haben, daß man seitens des Kriegsministeriums die Verfüzung der thatsächlichen Bewaffnung der Dragoner und Husaren mit der Lanze erwartet. Im März und April sollen auch die Reservisten der Kavallerie zu ihren Regimentern einberufen werden, um einige Tage hindurch in der Handhabung der Lanze unterrichtet zu werden. Es wird darauf hingewiesen, daß bei den Übungen die Überlegenheit der Lanze gegen den Säbel in so eindrucksvoller Weise zu Tage getreten sei, daß ein geschickter Lanzenreiter im Kampfe gegen drei mit dem Säbel bewaffnete Kavalleristen stets den Sieg davontragen im Stande ist. — Zum 70jährigen Militärdienstjubiläum des Grafen Moltke, welches der selbe Anfangs März d. J. begehen wird, beabsichtigen die Officiere des Großen Generalstabes dem Jubilar ein Album zu überreichen. Dasselbe soll die Portraits sämtlicher Officiere enthalten, welche im Großen Generalstab thätig waren, so lange Graf Moltke als Chef

Album durch künstlerisch ausgeführte Metallarbeiten geziert sein. — Ein 16jähriger Kameruner, Max Dunkel-Sum-Fori, erlernt gegenwärtig in Berlin das Hotelwesen. Der Junge kam vor 9 Monaten als Diener eines Berliner Reisenden nach der Reichshauptstadt, wo ihn sein Herr in gerade nicht schöner Weise im Stiche ließ. Ein Hotelier fand ihn vor Hunger und Kälte zitternd im Thiergarten und hat ihn zu sich in sein Haus genommen, wo er sich sehr anständig zeigt.

— Ein interessantes bautechnisches Schauspiel, das Fortrücken eines Hauses auf Rollen nach amerikanischem System, steht Berlin demnächst bevor. Es handelt sich darum, die auf dem Bausitzerplatz stehende Kapelle unversehrt eine Strecke fortzuschaffen, damit sie als Gotteshaus interimistisch so lange weiter dienen kann, bis der Bau der Emmaus-Kirche, welche sich auf dem Bausitzerplatz genau an der Stelle erheben soll, wo die Kapelle steht, vollendet ist und soll dieses Fortrücken in der erwähnten, in Amerika und England schon vielfach angewandten Weise bewirkt werden. — Das von dem in Hamburg zum Tode verurtheilten Raubmörder Dauth eingereichte Gnadengebet hat einen ablehnenden Bescheid erhalten und wird die Angelegenheit durch die in den nächsten Tagen stattfindende Hinrichtung Dauths ihren endgültigen Abschluß finden.

In Monaco erschoss sich der Pole Theofit R. aus Wilna, der im November vorigen Jahres an den dortigen Spielbänken 200.000 Frs. gewonnen, jetzt aber diese Summe und noch dazu ein sehr bedeutendes mittleres Vermögen verloren hatte. — Es scheint sich zu bestätigen, daß entweder Jack der Aufschliher selbst oder einer seiner Nachahmer Nicaragua und Jamaika besucht hat. Ganz dieselben Mordthaten werden von dort berichtet: dieselbe Wahl der Oper, dieselbe Verstümmelung, dieselbe Heimlichkeit der Ausführung. Man holt daher wieder jene Theorie hervor, welche ihn als einen malayschen Matrosen hinstellte, der zwischen London und Amerika fuhr und einer gewissen Klasse von Straßendirnen den Tod geschworen hatte. — Zu Minas in Brasilien ist der Henker Januario gestorben, der 45 Jahre sein Handwerk ausgeübt hat. Gewöhnlich werden die Henker dort zu Lande aus den zum Tode verurtheilten Gefangenen genommen; dieselben werden dann zu lebenslänglichem Gefängnis verdammt und üben ihren traurigen Beruf aus, um das elende Dasein eines Kettengefangenen zu bewahren. Januario, der kürzlich in Ouro Preto gestorben ist, war einer dieser traurigen Gefallen, und die Art, auf welche er zu seinem Henkeramt kam, steht wohl in der Geschichte der Menschheit vereinzelt da. Er war nämlich seinerzeit zusammen mit seinem Vater und seiner Mutter für ein gemeinschaftlich von ihnen begangenes Verbrechen zum Tode verurtheilt worden; da aber der Henker gerade gestorben war, meldete sich Januario für den Posten, wurde ernannt und begann seine amtliche Tätigkeit, indem er seine Eltern hinrichtete.

— Einem Hirschberger müssen die Haare zu Vergehen, wenn er folgende Zeilen über Berliner Mietshäusern liest: Bierpaläste und Bierstuben geringerer Einrichtung entstehen jetzt bald an jeder Straßenecke, aber viele verschwinden auch bald wieder, offenbar, weil die Besitzer derselben das „längst gefühlte Bedürfnis“ verkannt haben. Wenn nun ein solches Haus auf einer unendlich theuren Baustelle deswegen erbaut wurde, weil man die vom Restaurateur zu zahlende enorme Miete der Berechnung zu Grunde legte, so ändert sich nicht selten schon nach einem halben Jahre die Situation. Das Restaurant verkracht, und die schönsten Hoffnungen werden zu Wasser. Gewöhnlich versuchen es dann noch Andere mit der Restauration, aber wo es mal nicht geht, da geht es eben nicht. Mit den Cafés geht es nicht viel besser. Sie wechseln alle Augenblicke den Besitzer. Es gibt große Cafés, in denen man bei Tage selten einen Gast sieht, und ob dann Alles durch den Nachverleih wieder eingebracht werden kann, ist fraglich. Auch die Löden, welche ja sehr glanzvoll und confortabel eingerichtet werden, wechseln häufig den Mieter, weil die Mieten selbst in den größten Verkehrsstraßen nicht herausgewirtschaftet werden können. Selbst in der Leipzigerstraße, welche die gesuchteste Ladenstraße der Residenz ist, wird häufig über die Unerhörligkeit der Mieten gellagt. Was die Wohnungen angeht, so sind größere Quartiere von 2—4000 Ml. in sehr reichlicher Zahl vorhanden. Biele stehen leer, besonders im äußersten Westen, wo nur große und prachtvoll eingerichtete Wohnungen entstehen. Auf den gewöhnlichen Sterblichen, welcher unter 10.000 Ml. Einkommen hat, wird dort schon gar nicht mehr Rücksicht genommen. Aber auch in anderen Gegenden sind gewöhnlich große Wohnungen reichlich, Mittelwohnungen und kleine Quartiere aber nicht in genügender Zahl vorhanden.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

- des Gutsbesitzers und Amtsvorsteigers **Ernst Siebenhaar**,
 - des Stellenbesitzers und Gemeinde-Vorsteigers **Ehrenfried Hellwig** in **Langenau**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Ledermann - Hirschberg**, Privatkläger,
 - gegen den Handelsmann und Gutsbesitzer **August Sommer** in **Ober-Langenau**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Heilborn - Hirschberg**. An geflagten, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Lähn in der Sitzung vom 18. Januar 1889, an welcher Theil genommen haben
- Grattenauer**, Amtsrichter, als Vorsitzender,
 - Ritsche**, Gemeindevorsteiger, **Glachenseiffen**,
 - Menzel**, Scholtiseibesitzer, **Dippelsdorf**,
 - Fechner**, Referendar, als Gerichtsschreiber,
- für Recht erkannt:
- Der Angeklagte, Handelsmann und Gutsbesitzer **August Sommer** aus **Ober-Langenau**, ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb mit fünfzig Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit fünf Tagen Haft bestraft,
 - Den Beleidigten, Amtsvorsteher **Siebenhaar** und Gemeindevorsteher **Hellwig** wird die Befugniß zugesprochen, diese Urteilsformel auf Kosten des Angeklagten innerhalb vier Wochen nach erfolgter Zustellung je einmal in jeder der beiden zu **Hirschberg** erscheinenden Lokalzeitungen bekannt zu machen.
 - Die Kosten trägt Angeklagter.

Bon Rechts Wegen.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 13. d. Mts. betreffend Diebstahl bei Gastwirth **Klose** zu **Schreiberhau** wird mitgetheilt, daß die noch vermißten Zinscheinebogen zu den Real-Obligationen der Deutschen Grundschuldbank zu Berlin Nr. 258 über 1000 Mark und Nr. 161 über 200 Mark gehören.

Es wird ersucht, die zu diesen Obligationen gehörigen Zinscheine Nr. 6, welche am 1. April d. J. fällig sind, anzuhalten, sobald dieselben zur Einlösung vorgelegt werden, und der nächsten Polizeibehörde behufs weiterer Veranlassung Mittheilung zu machen. Altenz. J. 133/89.

Hirschberg, den 21. Februar 1889.
Der Erste Staatsanwalt.

Muz- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 25. Februar er., sollen in der Brauerei zu **Buchwald** aus dem Domänenforst daselbst und den Forstorten: Park, Harte, Birkberg, Aspergrund und Haide

Mittags von 9 Uhr an nachstehende Brennholz als:

18 Rmtr. hartes Brennholz,
9,00 Gebd. hartes Schlagreißig,
21,00 = Nadelholz-Astreißig,
7,45 = dto. Durchforstreißig,

ferner von 11 Uhr an nachstehende

Auholz als:

12 Stücl Eichen-Muzstücke,
3 = Ahorn- dto.

5 = Birken- dto.

30 = Erlen- dto.

4 = Linden- dto.

1 = Aspen- dto.

16 = Nadelholz-Klözer,

370 = dto. Langholz,

75 = dto. Lattholz,

1300 = dto. Bohnenholz,

51 = Birkenholz,

öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung verkauf werden.

Der Förster.

Knippe.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. 72

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Schent vom 24. Februar bis 2. März. Am Sonnabend Serafimae Hauptpredigt: Herr Pastor Schent. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schent. — Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor prim. Finster. — Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor prim. Finster.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, den 24. d. Mts. fällt der Gottesdienst wegen Aushilfe in Sorau aus. — Mittwoch, den 27. d. Mts., morgens 8 Uhr Messe.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am Sonnabend Serafimae 24. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 2 Uhr predigt Herr Pastor Schent.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 27. Februar d. J., von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Malwaldau**, Forstort: Hinter der Ziegelei, öffentlich meistbietend verkauft werden:

149 Rmtr. weiches Scheitholz,
30,50 Hundert weiches Reisig.

Malwaldau, den 19. Februar 1889.

Kasch, Rentmeister.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Solo-scenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 22 Bände (Band 20—22 neu) à Bd. 1 Mk. Inhaltsverzeichniss gratis u. franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.

Von Max Trausil. 136

Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenkreise.

9. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund.

Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

eteorologisches.

22. Februar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 722 m/m (gestern 720). Temperatur

— 4° R. Niedrigste Nachtemperatur — 6° R.

F. Hapel, Schloßauerstraße 7.

JOHANN HOFF's Malzextrakt - Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Bei chronischen Brust- und Lungenleiden vorzüglich bewährt.

Beide Erzeugnisse von Johann Hoff, das Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malzgesundheits-Chocolade erwiesen sich für Convalescenten, dann für an Katarrh. und Neigungszuständen der Atmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel.

Dr. J. J. Schiess.

Ober - Stabsarzt.

Dr. Kaiser.

Stabs- und Abtheilungs - Chefarzt.

Fallersleben, 19. April 1887.

Meine Frau laborirt seit Februar bereits an einer Entzündung der rechten Lunge, und theile ich Ihnen gleichzeitig mit, daß Ihr Malzextrakt der Patientin außerordentlich gefällt und vorzüglich mundet. Auch ich habe ab uns zu davon getrunken, da ich 8 Tage wieder an Podagra gelitten, deshalb Wein und Bier gemieden habe. Um weitere zwölf Glaschen bitten, werde ich vor kommenden Fällen nicht versäumen, Ihre mir sehr gefallenden Präparate meinen Patienten zu empfehlen. Meine Frau, die nun schon über 10 Wochen festliegt, verlangt, wenn die Zeit da ist, mit einer wahren Gier nach dem ihr so sehr mundenden Getränk.

Dr. med. Henke.

Herrn Johann Hoff, Hofsieferant der meisten Fürsten Europas,

in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berkaufsstelle in **Hirschberg**: E. Wendenburg, Paul Spehr; in

Warmbrunn: A. Kahle; in Schmiedeberg: Herm. Klocke.

JOHANN HOFF's Malz-Chocolade zur Stärkung.

Flügel und Pianinos,

niur kreisförmige, 10 verschiedene Modelle, glodenbeller Ton, leichte elastische Spielart, vollkommene Repetition, dauerhafteste Stimmlhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

1891
Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.

Polizei-Verordnung

betreffend

die Regelung des Feuerlöschwesens

für

das platt Land der Provinz Schlesien
a Stück 10 Pf.

zu haben bei

Paul Oertel, Hirschberg.

für 13 Pf. in Freimarken Frankozusendung

W. V. Heut Vortrag W. V.
7 1/2 Uhr.

Ich verkaufe von meinen Wein - Vorräthen in Gebinden von 100 Liter aufwärts; meine Weine sind dem Bordeaux gleich und garantire ich dem Käufer für gutes reelles Produkt.

Der rothe Wein, flaschenreif, kostet à 100 Liter zoll- und frachtfrei sammt Gebinde loco Domizil des Käufers

Ruster Ausbruch, süß 150

Tokayer, süß Ausbruch 180

weizer, gezehrter, flaschenreifer Tafelwein 100

nach Empfang in 14 Tagen zahlbar.

Meine Abnehmer im Auslande haben sich bisher stets sehr zufrieden geäuffert und hoffe ich es auch fürberhin von den weiteren Abnehmern meiner Weine zu erfahren.

Mit aller Achtung

Alois Reissmann,

Haus- und Weingärtnerbesitzer in Brünn.

Berliner Börse vom 21. Februar 1889.

Geldsorten und Banknoten.

Deutsche Hypotheken - Certifikate.

20 Fres. - Stüde 16,22 Pr. Bd. - Ed. VI. rüdz. 115 4 1/2

Imperials do. do. X. rüdz. 110 4 1/2

Defferr. Banknoten 100 Fl. 168,85 4

Russische do. 100 R. 217,60 103,10

Preuß. Hyp. - Verl. - Act. - G. - Cert. 1/2 128,10

Schlesische Bod. - Erd. - Pföbr. 105,00

do. do. rüdz. à 110 1/2 12,90

do. do. rüdz. à 100 4 1/2 103,75

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Auleide 4 109,30 Breslauer Disconto-Bank 5 115,00

Bresl. Com. Auleide 4 108,80 Wechsler-Bank 5 106,90

do. do. 3 1/2 104,40 Niederlausitzer Bank 5 172,30

do. do. 3 1/2 104,60 Norddeutsche Bank 5 122,50

Berliner Stadt-Oblig. 4 104,60 Oberlausitzer Bank 5 142,75

do. do. 3 1/2 103,20 Dörfener Credit-Actie 8 1/2 49,00

Berliner Pfandbriefe 5 115,10 Breslauer Provinzial-Bank 6 122,50

Bresl. Com. Pfandbriefe 3 1/2 102,10 Bresl. Bod. - Erd. - Act. - Bank 5 132,50

do. do. 3 1/2 102,50 Bresl. Credit-Cent. - Bod. - E. 8 1/2 142,75

Bohem. Provinzial-Bank 4 142,75

Bresl. Hypoth. - Verl. - Act. - A. 5 115,10

Preuß. Bod. - Erd. - Act. - Bank 5 122,50

Breitb. Com. - Centr. - Bod. - E. 8 1/2 132,50

Bresl. Hypoth. - Verl. - A. 5 134,00

Sächsische Bank 5 110,10

Sächsische Bankverein 5 130,40

Industrie - Actien.

Erbusasadorer Spinnerei 3 1/2 104,00

Breslauer Pferdebahn 5 145,75

Berliner Pferdebahn (große) 10 1/2 265,75

Braunschweiger Zute 6 193,50

Schlesische Leinen-Ind. Krausfa 7 142,00

Schlesische Feuerversicherung 30 205,00

Ravensbg. Sp. 7 150,40

Bank - Discont 3 1/2 - Compt. - Zinsfuß 4 1/2

Brat. - Discont 3 1/2